

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Nelleste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 20 Pf. ohne Steuer.  
Pro — Verkäufer: Amt Dippoldiswalde Nr. 2.  
Gemeindeverband-Girokonto Nr. 3. — Postcheck-  
konto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die lebensgroßen Bildtafeln  
hauptmännisch 30 Pf., im umländischen Teil einer  
von Beobachtern die Zeile 200 Pf. — Gruppenbild und  
Reklame 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gehne. — Druck und Verlag: Carl Gehne in Dippoldiswalde.

Nr. 251

Donnerstag den 26. Oktober 1922

88. Jahrgang

Am 10. 7. 1922 hatte der Unterzeichnete bekannt gegeben, daß die freie Schneiderinnung in Frauenstein Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das gesamte Herren- und Damenschneidergewerbe im Amtsgerichtsbezirk Frauenstein gestellt hat; für die Abgabe von Erklärungen zu diesem Antrag war eine einwöchige Frist gestellt, in der aber keine Neuherungen eingingen.

Da nach ministerieller Entscheidung eine Verfügung über Errichtung einer Zwangsinnung nur erlassen werden darf, wenn innerhalb der gefestigten Frist Neuherungen eingehen und die Mehrzahl der Neuherungen sich für Errichtung der Zwangsinnung ausspricht, wird erneut eine Frist zur Abgabe von entsprechenden Erklärungen für die Zeit vom 1. bis 8. November 1922 festgesetzt.

Innerhalb dieser Frist können sich alle Handwerker, die innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Frauenstein das Herren- oder Damenschneiderhandwerk betreiben, für oder gegen Errichtung der Zwangsinnung schriftlich oder mündlich äußern. Neuherungen nehmen der Herr Bürgermeister in Frauenstein und der Unterzeichnete in den Amtsständen entgegen.

Dippoldiswalde, am 17. Oktober 1922.  
Der Kommissar.  
Paul, Reg. Rat.

### Öffentliche Sitzung des Schulausschusses zu Dippoldiswalde

Freitag den 27. Oktober 1922 abends 1/2 Uhr  
im Rathausaal

Tagesordnung hängt im Rathause aus.

### Vertisches u d Sächsisches

Dippoldiswalde Heute Mittwoch abend findet in der städt. Turnhalle erste diesjährige Lichtbilder-Vorstellung des Gewerbevereins statt. Wie in früheren Jahren werden auch dies Jahr die Vortragsveranstaltungen des Vereins wieder bestes Bieten und dürfen sicher auf guten Besuch rechnen.

Tagesordnung zur 7. öffentlichen Sitzung des Schulausschusses Freitag den 27. Oktober 1922 abends 1/2 Uhr: Mitteilungen und Eingänge. — Wohin der Reinigungstrauum um Erhöhung des Stundenlohns. — Vorlage, Überlassung der Turnhalle zu Versammlungen und Vorträgen betr. — Erneute Beratung des ab Osten 1923 geltenden Unterrichtsplans mit Vorlage über Turnunterricht der Fortbildungsschüler.

Am Dienstag versammelte sich in der Turnhalle die Lehrerschaft von Dippoldiswalde und Umgegend um ihren Bezirksschulrat Sturm zu einer Gruppenkonferenz, um über die Hebung der Landeschulen zu beraten. Zu demselben Zweck hat das Kultusministerium in Fragebogen-Bericht über den derzeitigen Stand der Schulen eingefordert. In dreistündiger, lebhafster Aussprache wurde die richtige, zweckdienliche Ausfüllung dieser Listen erörtert und dann der Frage näher getreten, wie die Hebung gefördert werden könnte. Beachtlich erschienen die Vorschläge über Gründung von Verbandschulen, besonders für die oberen Klassen, und die Aufzehrung eines 9. und 10. Schuljahres für mehrgegliederte Schulen. Notwendig macht sich natürlich die Schaffung ausreichender Schulräume. Nachdem Bezirksschulrat Sturm noch verschiedene Bemerkungen über mancherlei Lehrerfragen gemacht, gab Lehrer Ostertag über Schulbehörde des Bezirksschulrates einen Bericht.

Die Pellegrini-Vorträge im Frühjahr dieses Jahres zeigten unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Herrmann die Gründung eines Künstlervereins, der seine Aufgabe darin erblickt, den Bewohnern unserer Stadt und Umgegend wahre häusliche Darbietungen zu verschaffen. Die erste Gelegenheit hierzu soll am Sonnabend, 11. November, im Schüchensaal in einem Konzerte des berühmten Stiegler-Quartetts, Dresden, gegeben werden, das Kompositionen der Altmaster Haydn, Mozart und Beethoven zu Gehör bringen wird. Um den Anwohnern unserer Stadt bequemen Zu- und Abgang zu bieten, ist die Zeit des Konzerts auf 17.—8 Uhr festgelegt worden. Der Preis der Zutrittkarten beträgt 10 M. die erste, Anschlußkarten für Familienangehörige 10 und weitere 10 M., gewiß bei dem jehigen Gelbwert niedrige Sätze. Dazu ist zu bedenken, daß ein Besuch derartig guter Konzerte in Dresden von hier aus weit höhere Kosten verursacht. — In den nächsten Tagen wird eine Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt, wie auch in Schmiedeberg eine Vorverkaufsstelle eingerichtet werden soll, und ist nun zu wünschen, daß sich recht viele Besucher zu diesem Konzert einfinden. Von den Erfolgen dieses ersten Versuchs wird es abhängen, ob sich die Abhaltung noch weiterer künstlerischer Veranstaltungen in höherer Stadt, wie z. B. in Tharandt, in diesem Winter lohnt. Glück auf zum edlen Beginnen!

Erledigt: Ständige Lehrerstelle zu Lauenstein. Belehrungsbehörde: Oberste Schulbehörde. Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Ortsklasse D). — Ständige Lehrerstelle in Zittauwald. Besetzungsbehörde: Oberste Schulbehörde. Gehalt nach den gesetzlichen Bestimmungen (Ortsklasse C). Dienstwohnung. — Bewerbungen mit allen Unterlagen bis 15. November d. J. an den Bezirksschulrat zu Dippoldiswalde.

In einer von der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei nach Gaßhof "Seeblick" in Paulsdorf einberufenen, für ländliche Verbündete ganz gut besuchten öffentlichen Volksversammlung sprach am gestrigen Dienstag abend Herr Redakteur Helmut-Dresden über: "Bürgerliche oder sozialistische Regierung". Dem alten Kaiserlichen Deutschland, das seine Mithäger im Unterlande erzeugt habe, stellte er die jetzige Republik gegenüber, wo alle Gewalt vom Volke ausgehe, wo der Reichstag die oberste entscheidende Instanz sei. Diese Republik zu erhalten oder nicht,

das sei die entscheidende Frage bei der kommenden Landtagswahl. Weiter streifte er die Tätigkeit der sozialistischen Regierung während ihrer Amtszeit. Viele wichtige Gesetze seien zur Erhaltung der Republik geschaffen worden. Er erinnerte an das Altersgrenzgesetz, weiter an die leider nicht mehr zur Durchführung gekommenen Gesetze für die Beamten zum Schutz der Republik, Amnestie und Gemeindereform. Auch auf dem Gebiete der Wahlabsatzpflege habe die Regierung ihr möglichstes getan: 28 000 erholungsbedürftige Kinder seien in diesem Jahre auf Staatskosten in Ferien geschickt worden. Auf das wirtschaftliche Gebiet übergehend, führte er den außergewöhnlich loustigen Jubiläum vor Augen, was auf diesem Gebiete in Sachsen gelchen sei. Sämtliche Staatswerke seien auf einem erfreulichen Vorwärtsstreiten begriffen. Manche derselben, die erst eines Staatszuschusses bedurften, seien so weit, daß sie einen Reingewinn abwerfen. Als wichtiges Gesetz sei ferner anzusehen, daß bei Hebung irgendwelcher Bodenschäume nicht der jeweilige Besitzer des Grundstückes der Nutznießer sei, sondern die Allgemeinität. Auch das Grundstücksvergessen, welches den Gemeinden über einen Grundstücksaufbau das Vorkaufsrecht sicherte, habe sich in der Praxis gut bewährt. Auch auf dem Gebiete des Schulwesens sei viel gelan worden. An Stelle der Klosterschule sei die Gemeinschaftsschule gestellt worden. Schärfste Worte gebrauchte er gegen diejenigen Kreise, die, nachdem Gebet und Religion aus der Schule herausgenommen worden seien, von Verwildern der Sitten sprächen. Nichts geige besser als der Nathenau-Mord, wo Verwildern der Sitten eingetreten seien. Alle jene Mörder seien streng straflich erzogen worden. Mit dem Schulbedarfsgesetz stehe Sachsen an der Spitze, was auch auf dem Hannover. Letztertag deutlich zum Ausdruck gekommen sei. Der Lehrer sei nicht mehr seiner Gemeinde verantwortlich, sondern dem Staat, also ein weiterer Ausblick sei für ihn geschafft. Mit dem Wunsche, der Partei die Stimme zu geben, die diese Regierung stützt, schloß er seine Ausführungen. Debatte fand keine statt, sodass nach einem kurzen Schlusswort die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen werden konnte.

Überndorf. Als Montag abend gegen 9 Uhr ein mit Althorn beblodener Wagen des Sägewerksbesitzers Schmidt — Überndorf heimkehrte und in das eigene Grundstück einfahren wollte, schauten vor einem vorbeifahrenden Auto die Pferde. Dadurch kam der Wagen vom Wege ab und blieb zwischen den vorbeiführenden Bahngleisen hängen, wodurch die Strecke gesperrt wurde. Nachdem das Kindersitz bestellt war, nahte der in der Richtung Ripsdorf verkehrende Personenzug und die Lokomotive fuhr auf dieses auf, wodurch einiger Materialschaden entstand, Personen wurden nicht verletzt.

Seifersdorf. Fabriken weile des Jugendvereins. Um eine Fahne scharen sich die Mitglieder eines Vereins sehr gern, ist diese doch für alle das Zeichen der Zusammengehörigkeit. Das höchste Streben eines Vereins besteht deshalb darin, sich ein solches Symbol der Treue anzuschaffen. Den bisherigen Jugendverein Jugendlust war dies in kürzester Zeit gelungen, dank der großen Opferfreudigkeit seiner Mitglieder. Die Tage der Fahnenweihe, von vielen sehnsüchtig erwartet, waren endlich gekommen. Sonnabend den 14. Oktober fand im Gathof zum Erbgericht Kimmers statt. Vollzählig hatten sich die Mitglieder des Jugendvereins mit ihren Angehörigen eingefunden und zahlreich war die Einwohnerschaft des Ortes vertreten. Auch viele Freunde und Männer des Vereins hatten sich aus Nah und Fern eingefunden. Es herrschte allgemeine Feststimmung. Die beiden Gefangenvereine des Ortes "Eintracht" (DSV) und "Freie Sänger" (ASV) vertröhnten durch klangvoll vorgebrachte Lieder den Abend. Zwei Theaterstücke, von Mitgliedern des Festvereins ganz neu aufgeführt, ließen den Humor zu Nechle kommen. Ein Hoffnungsring: "Pirat und Piratin", von 8 Vereinsmitgliedern sehr aufwändigsvoll gespielt, gestellte allgemein. Ein jeder wird voll Zufriedenheit auf diesen Kimmersabend zurückblicken. — Vom Glück beginnigt war der Verein am Sonntag. Lachte doch sogar die Sonne vom Himmel. 15 Uhr erfolgte der Weckruf, welchen die Trommler- und Pfeiferabteilungen der beiden Turnvereine "Frohsinn" (DT) und "Freie Turner" (ATV) — ausführten.

Zwischen 1 und 2 Uhr fand der Empfang der Vereine auf dem Festplatz (Spielplatz am Kurhaus) statt. Die beiden Männer-

Gefangenvereine umrahmten auch hier die Feier durch eindrückliche Gesänge. Fräulein Wella Wutschek sang einen stimmungsvollen Prolog tief empfunden vor. Den Höhepunkt der Feier bildete die siebendreihundert Weiberdei des 1. Vorhängenden Ewald Geißler. Darauf erfolgte die Entfaltung der Fahne. Nachdem der Fahnenträger Bormann vereidigt worden war, wurde ihm die Fahne übergeben. Als Fahnenjunker wurden die Fräuleins E. Fleischer und E. Kleber in Pflicht genommen. Die Fahne wurde sehr reich beschenkt. Nicht weniger als 4 Schleifen und 15 Abzeichen werden sie tragen, um in späteren Jahren noch Zeugnis davon abzulegen, daß sich an der Weibe sämtliche Ortsvereine und viele Brudervereine beteiligten. Dem Festzug durch den Ort schloß sich ein stotternder Ball in Geyers Gathof an, der von reicher Jugendlust besetzt war. Möge sich um die Fahne im Verein immer eine frohe Jugendfahrt in Eintracht vereinen.

Altenberg. Erntedankfest im Schnee muhte unsere Gemeinde am vergangenen Sonntag feiern, ein selbst für unsre hohe Gebiengelage ganz ungewöhnliches Ereignis, das uns den Ernst unserer gegenwärtigen Lage besonders eindrücklich fühlen ließ. So war es denn auch eine ernste Feier, die unsre gesamte Kirchengemeinde, zugleich zur Feier des Kirchweihfestes, in unserm Gotthaus vereinte.

Dresden. Am 1. Dezember ist wieder eine allgemeine Viehauktion vorzunehmen. Für Sachsen ist vom Wirtschaftsministerium verordnet worden, daß die Aufnahmen mittels Ortslisten und in den bezirksfreien Städten durch Jäthkarten erfolgt.

Das sächsische Gesamtministerium hat den Reichswirtschaftsminister Benne aus Dobbeln, der wegen Ermordung seiner Geliebten vom Freiburger Schwurgericht zum Tode verurteilt worden war, zu lebenslänchlichem Zuchthaus verurteilt.

Wilsdruff. Es klingt wie ein Märchen und ist doch bitter ernste, verbürgte Wahrheit! Gegenwärtig treten in der biesigen Gegend wieder einmal Zigeunerinnen als Spitzhändlerinnen auf. Sie besuchen auch Häuser und Gutshäuser, in denen die Bewohner auf dem Felde sind in leicht zu durchschauender Absicht und gefallen sich in der Rolle der Wabstagerin und Gefundbeterin. Das biesige "Lageblatt" warnte vor längerer Zeit schon einmal vor ihnen, nachdem in Grumbach eine Frau um fauer verdientes

Geld gekommen war, und tut es heute wiederholst, da in der Nachbargemeinde Blankenstein das Folgende passierte: Eine Zigeunerin bot der allein im Hause anwesenden Frau ihre Spitzhändlerinnen ab, daß ihrem Haufe großes Unglück bevorstehe. Sie könne es abwenden, wenn sie einen Kopfkissenüberzug, ein Ei und etwas Salz herbeischaffe, was die Frau auch tat. Das Ei wurde in den Überzug getan, die Frau mußte darauf spucken, Salz darauf streuen und schließlich mit dem Fuße darübertrampeln und daraus wurde ein totenkopfhähnliches Gebilde (wer lacht da?); das zeigte das Unglück deutlich an! Wenn sie das selbe abwenden wolle, sollte sie das ganze im Hause befindliche Geld auf den Tisch tun, was die Frau, nachdem sie in die Oberstube gegangen waren, auch tat. Die Frau mußte sich mit dem Rücken an den Tisch stellen und es wurde ihr geraten, sich ja nicht umzudrehen. Während dieser Zeit hat die Zigeunerin mit einem gewaltigen Geldbetrag das Weite gesucht und gefunden. Vor so viel Leichtgläubigkeit muß man unwillkürlich den Kopf schütteln. Man weise in Zukunft die Spitzhändlerinnen, die sich auch als obersächsische Flüchtlings ausgeben und weder Wandergewerbe noch sonstige Papiere besitzen, mit ihrer minderwertigen Ware die Tür und knappe bei Bedarf in den reellen Geschäften unserer Stadt.

Kommash. Ein unheimlicher Fund ist in Daubnitz gemacht worden. Beim Ahdern auf einem Felde an der Zöblitzer Grenze wurden einige Totenschädel mit Rippenknochen entdeckt. In Daubnitz glaubt man aus dem Umstande, daß die Skelette an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gefunden worden sind, auf ein Massengrab schließen zu sollen.

Pirna. Wegen Schießwinkel wurde der 35 Jahre alte Arbeiter, früher Formstecher Max Schneider aus Bergglechbübel, ein vielfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestrafter Mensch, festgenommen und dem Amtsgericht übergeben. Schneider hat sowohl in Pirna, als auch in Hohenau Scheids des Bankhauses Philipp Elmeier — Dresden in Höhe von je 1000 M. in Zahlung gegeben.

Schnitz. Das Kammerjägergewerbe scheint sehr einträglich zu sein. Vor einiger Zeit hatte eine Frau für die Vertilgung von Wanzen in einem kleinen Schlafzimmer 1000 M. zu bezahlen. Die Wanzen aber lebten am anderen Tage noch. Am Sonnabend aber wurden einem Fabrikanten für die Vertilgung von Mäusen bei etwa einstündigem Tätigkeits über 6000 M. berechnet. Man vereinbare den Preis in solchen Fällen vorher.

Grimma. Grimma ist Uebertreibs bezirk, aber trotzdem ist es einem großen Teile der Bevölkerung noch nicht möglich gewesen, die notwendigen Kartoffeln zu bekommen. Der Bezirksschulrat der Amtshauptmannschaft richtet deshalb einen dringlichen Aufruf an die Landwirte des Bezirks, in dem es heißt: Das Ergebnis der Rundfrage des Landbundes unter seinen Mitgliedern und das jüngste Verhalten selbst solcher Landwirte, die Lieferung daraufhin versprochen haben, zwinge zu der Annahme, daß bei einem Teile der Landwirtschaft für die Notlage der Bevölkerung nicht genügend Verständnis vorhanden ist. Die Unruhe in der Bevölkerung wächst von Tag zu Tag. Vielfach neigt man schon dem Glauben zu, daß in Erwartung höherer Gewinne mit den Lieferungen zurückgehalten wird. Der Bezirksschulrat fordert daher in letzter Stunde die Landwirtschaft auf, ihre Pflicht der Bevölkerung gegenüber mit der durch die Verhältnisse gebotenen Eile zu erfüllen. In Anbetracht der drohenden Gefahr für Ruhe und Sicherheit des Bezirks wird der Bezirksschulrat nicht davor zurücktrecken, diejenigen Gemeinden und Landwirte bekannt zu geben, die sich bedenklich weigern, die Bevölkerung des Bezirks mit Kartoffeln zu beliefern.

Leipzig, 24. Oktober. Der Staatsgerichtshof verurteilte heute den Kaufmann Goethe aus Halle wegen Beleidigung des Reichspräsidenten und des Reichstanzlers zu 9 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Den Beleidigten wurde außerdem die Publicationsbefreiung zugesprochen. Der Angeklagte hatte in einer Verhandlung die Mitglieder der Regierung als Lumpen und Schieber bezeichnet, die bestraft werden müssten.

Leipzig. Aus einer Rauchwarenhandlung im Brühl sind 47 jugendliche Utria-Felle mit dem Lochstempel E. B. und 21 Schunk-Felle, die den Lochstempel C. tragen, gestohlen worden. Die geschädigte Firma hat auf Wiedererlangung ihres Eigentums, das einen Wert von 2329 700 M. darstellt, eine Belohnung von 2327 700 M. ausgeschrieben.

Marienberg. Durch die Gendarmerie in Zöblitz wurde vor kurzem ein Einbrecher auf frischer Tat festgenommen, als er im Geschäft des Sattlermeisters R. Uhlmann dort Waren im Wert von 80 000 M. bereitgelegt hatte. Nach eingehendem Verhör und durch Fingerabdrücke sind dem Einbrecher nur eine ganze Anzahl Diebstähle und schwere Einbrüche nachgewiesen worden. Es handelt sich um den Arbeiter Willi Schubert aus Lengefeld, der sich seit seinem Ausbruch aus einer Thüringer Strafanstalt in verschiedenen Städten arbeitslos herumtrieb. Es sind ihm nun auch die Einbrüche in Marienberg im Schuhgeschäft von Steinbach, bei Frau verm. Ahja und in der Güterabfertigungsstelle im Bahnhof nachgewiesen worden.

Lengenfeld. Ein schweres Baununglück in Grün bei Lengenfeld hat die Einwohnerschaft dieses Ortes am Montagnachmittag in der 5. Stunde in Aufregung versetzt. Der von der Stickerei-Manufaktur Kellermann u. Betsch, Berlin, St. Gallen und Plauen, in Auftrag gegebene Fabrikneubau stürzte gerade in dem Augenblick, als der Polier durch Pfleisen das Zeichen zur Beendigung der Arbeit gab, zum größten Teile zusammen, wobei drei Personen teils schwer, teils leichter verletzt worden sind. Der im Sommer in Angiff genommene Bau war bis zum Innenausbau gediehen, und in den nächsten Tagen sollte mit dem Außenbau begonnen werden. Der Ende der Wer Jahre stehende Maurer Fritz Höbel aus Rodewisch hat einen schweren Schädelbruch und einen Bruch des Oberschenkels erlitten. Die beiden anderen Personen, Arbeiter des Schwererleichten Höbel, sind erfreulicherweise glimpflicher davongekommen. Ihre Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Die Betroffenen weilen zur Zeit des Unglücks noch im Nachgeschäft, wo sie mit dem Innenausbau beschäftigt waren.

Die auf dem Dache arbeitende Schlosserdecke sollen schon von der Höhe heruntergeworfen sein, nach einer anderen Angabe sollen sie sich durch Ueberspringen auf ein anderes Haus gerettet haben. SLUB

## Deutscher Reichstag.

Berlin, den 24. Oktober 1922.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleine Anfragen. Auf eine sozialdemokratische Beschwerde wegen der Stützung in der Kartoffelversorgung wird von der Regierung entschieden, daß in der Zeit vom 1. bis 18. Oktober 26 Millionen Rentner Kartoffeln beschafft werden und gegenüber 17 Millionen im Vorjahr.

Der Gesetzeswurf über die Wändbarkeit von Gehaltsansprüchen, der die Bändigungsgrenze auf 120 000 Mark feststellt, wird angenommen. In 3. Lestung angenommen wird der Antrag Dr. Eiselemann (D. W.) auf Verlängerung der Befreiungsfrist der diesjährigen Weine bis zum 31. März 1923.

Es folgt die 3. Lestung des

Besicherungsgesetzes für Angehörige.

Ein Antrag, die beamten Direktionsmitglieder aus Lebenszeit anzustellen, wird mit 210 gegen 182 Stimmen abgelehnt. Ein Eventualantrag der Deutschen Volkspartei, wonach die Anstellung für die ersten drei Jahre widerrechtlich und dann aus Lebenszeit erfolgen soll, wird darauf mit 207 gegen 174 Stimmen angenommen. Das Gesetz, das am 1. November in Kraft treten soll, gelangt in der Gesamtabstimmung gegen die Kommunisten zur Annahme.

Die Amtshaut des Reichspräsidenten.

Es folgt die 3. Lestung des Gesetzes über die Verlängerung der Amtsduane des Reichspräsidenten bis zum 30. Juni 1923. Ein kommunistischer Antrag auf Wiedereröffnung der Aussprache wird abgelehnt. Der Antrag auf Verlängerung der Amtsduane wird dann gegen Deutsche Nationalen und Kommunisten mit 314 gegen 76 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Er hat also die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit gefunden.

Präsident Lößte steht fest: Der Reichstag hat damit das bisherige Praktizierum des Reichspräsidenten beendet und den gegenwärtigen Reichspräsidenten Ebert erachtet sein Amt als erster Präsident der Deutschen Republik bis zum 30. Juni 1923 weiterzuführen.

Ein deutschnationaler Antrag, die Wicksamtzeit des soeben beschlossenen Gesetzes auf zwei Monate auszuweiten, wird in namentlicher Abstimmung mit 310 gegen 77 Stimmen bei 10 Enthaltungen abgelehnt. Der erste Beschluß des Reichstages tritt damit sofort in Wirklichkeit.

Präsident Lößte teilte mit, daß das Präsidium des Reichstages sich unmittelbar nach Schluß der Sitzung zum Reichspräsidenten begeben werde, um ihm von dem Reichstagsbeschluß Mitteilung zu machen und ihn zu fragen, ob er dem Schluß stattgeben werde.

Die Betriebsniedrigung.

Es folgt die 3. Lestung des Gesetzeswurfs zur Regelung des Verkehrs mit Betriebe. In der 2. Lestung hatte der Reichstag gestern gegen die Sozialdemokraten eine Verbesserung des Umlagepreises beschlossen. Danach beträgt der Preis für das erste Drittel der Umlage für Rogen 28 300, für Weizen 30 300, für Gerste 27 000 und für Hafer 25 500 Mark je Tonne. Ferner hatte der Reichstag beschlossen, daß das anerkannte Saatgut von der Umlage freibleiben soll. Endlich waren die Auskunftsentlastungen über Herabsetzung der Umlage, falls deren Ausbringung nicht möglich ist, und über Lieferung von Kultursämlingen zu verbilligtem Preis zur Annahme gelangt.

Der Antrag auf Wiedereröffnung der Aussprache wird gegen die Kommunisten abgelehnt.

Der Gesetzeswurf über das Umlagegefecht wird darauf in der Auskunftsabstimmung mit 236 gegen 160 sozialistische Stimmen angenommen.

Ein Antrag des Abg. Ledebour (S. I. Fr.), die Sitzung auf eine Stunde zu verlängern und den Reichsanzeiger aufzufordern, sich darüber zu äußern, auf welche Parteien er nach dieser Abstimmung seine Politik zu führen gedenke, wird abgelehnt.

Damit war die Tagesordnung erledigt.

Der Reichstag vertagte sich auf Dienstag, den 7. November, nachmittags 9 Uhr.

## Bonar Law.

Der auf der konservativen Versammlung zum Parteiführer gewählte künftige leitende Minister Englands, Herr Bonar Law, wird bei den Neuwahlen als Wahlkandidat der Londoner City auftreten. Sein Impresario ist der frühere Schatzkanzler MacKenna. Man folgert aus dieser Meldung allerlei hinsichtlich der künftigen politischen Richtung Bonar Laws, indem man vorausgesetzt, daß die Ansichten der Londoner Finanzwelt auch für den neuen Premierminister bindend sein werden. Und anscheinend erhofft man bei uns in Deutschland davon eine Politik des Ausgleichs und der Vernunft. Es läuft sich aber Endgültiges nicht sagen. Vor nicht gar zu langer Zeit hat der maßgebende Mann eben dieser Londoner City MacKenna, eine Rede gehalten, in welcher er für ein besseres Verhältnis zu Frankreich, für eine scharfe Politik gegenüber Deutschlands, für einen Reparationsplan in des Wortes übelster Bedeutung eintrat. Und schon verlautet außerdem, daß sich England für seine Kontinentalverpflichtungen frei machen wolle. Das Ziel der englischen Politik geht ausgesprochenermaßen hinaus auf die Lösung des Verhältnisses zu Frankreich. Tatsächlich kann man die alten politischen Beziehungen nicht lösen, ohne eine Gefährdung der englischen westpolitischen Pläne. Man wird sich genötigt sehen, das Wohlwollen Frankreichs unter allen Umständen zu suchen. Die Zeit der Auflösung der Entente ist, so sehr man auch ihr Ende herbeiwünschen mag, noch nicht gekommen. Und die einzige Frage, die Bonar Law beantworten muß, ist die, lohnt sich die Auslieferung Deutschlands an Frankreich als Kaufpreis für westpolitische Ruhe in Afrika und Afrika. Lloyd George, sein Vorgänger, hat sich bemüht, dem Deutschen Reich als einem der wichtigsten politischen Faktoren der Zukunft zu Hilfe zu kommen. Seine darauf gerichtete Politik ist gescheitert. Sie hat keinerlei Erfolge zu verzeichnen, außer dem des Verlustes von Deutschoberschlesien und einer ganzen Reihe von Gebietsteilen, wodurch die Widerstandsfähigkeit Deutschlands gegenüber den französischen Machtansprüchen vernichtet wird. Es ist bezeichnend, daß die Meldung der englischen Kabinettstruktur einen weiteren Marksturz herborgerufen hat. Das beweist, daß Lloyd George als Persönlichkeit ein Faktor war, der vor der Weltpolitik als deutschfreundlich bewertet wurde und daß Bonar Law wenigstens vorläufig als der Mann des Ausgleichs mit Frankreich bewertet wird, welcher den imperialistischen Bestrebungen Englands in erster Linie Rechnung tragen wird. Ob sich diese

Prognose als richtig erweisen wird, bleibe dahingestellt. Die Neuwahlen in England werden die Entscheidung bringen.

## Krisenlust.

Getreidepreis und Devisenverordnung.

Im Reiche herrscht wieder Krisenstimmung, und zwar hat die Krise diesmal wirtschaftliche Ursachen. Der Reichstag hat gegen die Stimmen der Sozialdemokratie als der starken Partei eine Befreiung des Preises für das Umlagegetreide beschlossen. Die Sozialdemokraten erklärten sofort, als der Antrag über die Erhöhung des Umlagepreises zur Debatte stand, daß sie eine Befreiungsfachung unter gar keinen Umständen mitmachen würden. Sie brachten ihrerseits eine Entschließung ein, wonach sofort durch Gesetz die wichtigsten Nahrungsmittel bei den Erzeugern vollständig erfaßt werden sollten. Diese Entschließung wurde von den bürgerlichen Parteien einmütig abgelehnt und die Befreiung des Umlagepreises trotz des bestigen Widerspruchs der Sozialdemokraten zum Beschluß erhoben.

Vieler ernster und schwieriger liegen die Dinge bei der Devisenordnung, die vor kurzem erst von der Regierung gegen die Devisenpuffulation erlassen worden ist. Ihre Lücken haben sich gleich vom ersten Tage an bemerkbar gemacht. Die Wirtschaftskrise hat sich nach dem Inkrafttreten der Verordnung bedeutend verschärft. Der Dollar, der vorher auf 2400 stand, fiel innerhalb weniger Tage bis auf 4400 und darüber. Wie einer weiteren Entwertung der Mark abgeholt werden soll, darüber gehen die Ansichten weit auseinander. Während die bürgerlichen Parteien in Übereinstimmung mit den maßgebenden Kreisen aus Handel und Industrie die Aufhebung der unzulänglichen Devisenordnung verlangen, fordern die Sozialdemokraten gerade das Gegenteil, nämlich eine Verschärfung der Verordnung. Die Sozialdemokraten haben diese Forderung zum Hauptpunkt ihres Programms gemacht, von dessen Annahme sie ihren weiteren Verbleib in der Regierungskoalition abhängig machen.

Völlige Neuorientierung der deutschen Politik?

Der Reichsanzeiger hat in mehreren Besprechungen mit den Parteiführern die strittigen Punkte eingehend erörtert und darüber hinaus die Frage einer vollen Neuorientierung unserer Politik aufgeworfen. Der Kanzler bezweifelt, ob Deutschland in seiner gegenwärtigen wirtschaftlichen Verfassung noch in der Lage sein werde, jene Sachleistungen zu leisten, zu denen es verpflichtet worden ist, und er hat ferner mit einer starken Betonung von der Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte des Landes gesprochen, die notwendig sei, um über die ungeheuren Schwierigkeiten der nächsten Zeit hinwegzukommen.

Im Reichstage wollte man von der Absicht des Kanzlers wissen, eine innerpolitische Neuorientierung herzuführen durch die Schaffung der Großen Koalition oder – wenn dies nicht gelingen sollte – durch die Bildung einer neuen, überparteilichen Regierung, die sich mit einem fest umrissenen politischen und wirtschaftlichen Programm dem Reichstag vorstellen und die Vertrauensfrage stellen soll.

Das Ende der Entente?

Für die Richtigkeit dieser Aussaffung spricht ein vielbeachteter Artikel in der dem Kanzler nahestehenden „Germania“, dem hauptsächlichen Organ der Konservativen, in dem angedeutet wird, daß die Zeit gekommen sei, mit der Erfüllungspolitik Schluss zu machen, fordert aber auch im Innern Einsicht zur Besinnung. Mit dem System der gegenwärtigen Herfleischung müsse Schluss gemacht werden. Zusammenfassen aller Kräfte, einträchtiges Arbeiten im Innern, das müsse die Lösung sein. Vor allem aber müsse die ganze Kraft des Volkes auf die Bewegung seiner Produktion konzentriert werden. An dem Abstinentag könne nicht unter allen Umständen starr festgehalten werden. In Beeten wie den jehigen müßten wir einfach vorübergehend mehr arbeiten.

Man darf wohl annehmen, daß diese Gedanken-gänge auch den Besprechungen zugrundeliegen, die jetzt zwischen dem Kanzler und den Parteiführern stattfinden und hoffentlich bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages am 7. November zu einer Lösung der innerpolitischen Krise führen werden.

## Die englische Regierungsbildung.

Bonar Law zum Führer der Konservativen.

Die für Montag einberufene Konferenz der konservativen Partei Englands hat, wie zu erwarten war, Bonar Law zum Parteiführer gewählt. Der König empfing sodann Bonar Law, der nunmehr den Auftrag zur Kabinettbildung formell übernahm. Bonar Law riet dem Könige, das Parlament aufzulösen. Die Auflösung wird voraussichtlich am Donnerstag verkündet werden.

Die Wahl Bonar Laws zum Führer der Partei war von Lord Curzon vorgeschlagen und von Stanley Baldwin unterstützt worden, der in der neuen Regierung das Schatzkanzleramt übernehmen wird. Am Schlusse der Versammlung wurde Bonar Law mit großer Begeisterung begrüßt, worauf er den Versammelten seinen Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aussprach. Seine Politik legte er nur kurz dar. Als deren Hauptpunkte führte er an: Wenige Abenten in den verschiedenen Teilen der Welt. Einheitliche Regierung. Größeres Zusammenwirken mit den Alliierten. Am Sonnabend wird Bonar Law seine schottischen Heimat einen Besuch abstatzen und bei dieser Gelegenheit eine Rede halten, die als Programmklärung der Regierung für die kommenden Wahlen aufzufassen sein wird. Da noch in dieser Woche eine Kundgebung Lloyd Georges an die Wählerschaft vorsteht, dürfte bis dahin der Wahlkampf in alle Form eröffnet sein.

## Lloyd Georges Abschied vom König.

Lloyd George hatte eine Audienz beim König, um sich offiziell von ihm zu verabschieden. Am Mittwoch vormittag wird Lloyd George eine Ansprache an seine nationalen liberalen Anhänger in London halten und dabei die Anordnungen für den Wahlfeldzug mitteilen.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 25. Oktober 1922.

Der Rechtsausschuss des Reichstages hat den sozialistischen Antrag, den 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu machen, gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien abgelehnt.

Der Oberstaatsanwalt beim Reichsgericht hat gegen den Antrag Dr. Eiselemann (D. W.) auf Verlängerung der Befreiungsfrist der diesjährigen Weine bis zum 31. März 1923.

Der Verlehrungsbeirat beim Reichsgericht hat gegen einen Antrag, den 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu machen, gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien abgelehnt.

Der Verlehrungsbeirat beim Reichsgericht hat gegen einen Antrag, den 9. November zum gesetzlichen Feiertag zu machen, gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien abgelehnt.

Der Landeshauptmann der Provinz Schleswig-Holstein, Graf Carl v. Platzen-Hallermund, ist gestorben.

Neue Kohlenförderungen der Entente. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, haben die Alliierten von Deutschland eine Erhöhung der monatlich zu liefernden Reparationskohlenmenge um rund 300 000 Tonnen auf 1950 000 Tonnen verlangt, obwohl ihnen wiederholts nachgewiesen worden ist, daß der dringendste deutsche Bedarf wegen der Abgabe von Reparationskohle nicht befriedigt werden kann. Die Reichsregierung hat auf die neuen Forderungen eine Antwort erteilt, in der sie darlegt, daß die Erhöhung der Lieferungsfalls unmöglich ist. Die Forderungen der Entente sind um so weniger berechtigt, als die Franzosen die deutschen Kohlen für ihren eigenen Bedarf überhaupt nicht mehr gebrauchen, denn die während des Krieges zerstörten nordfranzösischen Gruben sind längst wieder in Betrieb und fördern fast ebensowie Kohle wie in Friedenszeit. Außerdem liefern die Saargruben und das lothringische Saardepartement so viel Kohlen, daß Frankreich heute einen großen Überschuß an Kohlen hat. Wenn es trotzdem auf der Lieferung der deutschen Kohlen besteht, so geschieht es nur deshalb, weil es durch den Verkauf der „billigen“ deutschen Kohlen an die Neutralen ungeheure Gewinne auf unsere Kosten erzielt.

Unterdrückung der deutschen Schulen in Oberschlesien. Seit der Übergabe Oberschlesiens an Polen versucht die polnische Verwaltung immer wieder, das durch das Genfer Abkommen garantierte Recht der deutschen Bevölkerung auf deutsche Schulen zu schmälen. Die deutschen Berufsverbände Oberschlesiens haben sich jetzt in ihrer Verbrüderung an den Präsidenten der gemischten Kommission Gliwice gewandt und ihn um Wahrung ihrer Minoritätsrechte gebeten. Es heißt in der Gabe u. a.: „Die deutschen Berufsverbände wünschen zu wissen, wie die Schulen ausgestattet sind, denn sie können die anvertrauten sollen, wenn man ihnen den Verbleib im polnischen Teile Oberschlesiens nicht verbürgt will. Bekommen der deutschen Arbeiter und Beamte die im Genfer Vertrag garantierten Schulen nicht, dann müssen sie auswandern. Die Verantwortung für die Folgen der Auswanderung im Wirtschaftsleben tragen der Präsidenten der gemischten Kommission Gliwice gewandt und ihn um Wahrung ihrer Minoritätsrechte gebeten.“

Habas erklärt die Meldungen, wonach England Schritte unternommen habe, um eine Verschiebung der Lausanne Orient-Konferenz herbeizuführen, für unrichtig.

Auf eine Intervention der polnischen Vertretung hin hat die Sowjetregierung das Todesurteil aufgehoben, welches gegen vier katholische Geistliche in Kamieniec-Podolski wegen Widerstandes gegen die Enteignung der Kirchenschäfte gesetzt war.

Türkei: Abwälzung der türkischen Schulden auf Griechenland.

Die türkische Notionsversammlung in Ankara hat beschlossen, der Orient-Friedenskonferenz die Übertragung der ganzen türkischen öffentlichen Schulden auf Griechenland vorzuschlagen. Über die Art der Schuldenentlastung soll die Mächte selber eine Entscheidung treffen. Die Türkei würde in diesem Falle auf jede Entschädigung von Griechenland verzichten.

Deutschland über die Uniaten der Besatzungstruppen.

Berlin, 24. Oktober. Das Reichsministerium des Innern wird in allerdringlichster Zeit eine Denkschrift über die Uniaten der Besatzungstruppen dem Reichstag und der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkschrift dürfte voraussichtlich Ende November oder Anfang Dezember erscheinen und wird alles authentische Material über die Übergänge und Untaten der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet vereinigen.

Zusammenstoß von Güterzügen.

Wittenberge, 24. Oktober. Auf dem Bahnhof Wittenberge fuhr ein von Magdeburg kommender Güterzug einem anderen Güterzug in die Flanke. 50 Wagen wurden dabei zertrümmert. Ein Schaffner aus Stendal wurde getötet und ein Lokomotivführer schwer verletzt.

Fünf Arbeiter von einem Zug überfahren.

Lüneburg, 24. Oktober. Der Personenzug 221 fuhr auf dem Westbahnhof in eine Arbeiterkolonne, die auf dem Wege zur Arbeitsstation den verbotenen Weg über die Schienen benutzte. Infolge des dichten Nebels wurde von Ihnen der heranbrausende Zug nicht bemerkt. Zwei Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

Wieder ein Eisenbahnunglüx in Frankreich.

Paris, 24. Oktober. Bei St. Denis stießen zwei Züge, die beide in parallelen Gleisen nach Paris unterwegs waren, zusammen, weil eine Weiche falsch gestellt war. Der schnellere Zug fuhr dem zweiten in die Flanke. Eine Lokomotive und sieben Wagons stürzten um und begannen zu brennen. Aus den Trümmern wurden vorläufig zwei Tote und 18 Verwundete hervorgezogen.

### **Ein früheres deutsches Unterseeboot vermisst.**

— Cherbourg, 24. Oktober. Das Unterseeboot „Roland Morisset“, das nach dem Orient entsandt worden war, ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Torpedoboote sind auf der Suche nach ihm. Es handelt sich um das frühere deutsche Unterseeboot „B 26“, das 1916 in den Torpedoschuppen des Hafens von Le Havre erbeutet wurde.

### **Volkswirtschaft.**

**Die gute Kartoffelernte in Bayern.** Nach den Vor schätzungen ist die Kartoffelernte in Bayern in diesem Jahre außerordentlich gut, bedeutend besser als im vorigen Jahre ausgefallen. Man schätzt die Kartoffelernte auf 46,6 Millionen Doppelzentner und damit auf 20,8 Millionen Doppelzentner mehr als im Vor jahre. Am Rückertüben wurden geerntet 3,4 Millionen Doppelzentner, das sind 1,3 Millionen Doppelzentner mehr als 1921. Die Ernte in Rundfältern beträgt 41,3 Millionen Doppelzentner und damit um 15,4 Millionen Doppelzentner mehr als im Vorjahr.

— Berlin, den 24. Oktober 1922.

Die kleine Besserung, die die Mark gestern zeigte, ist nicht von Dauer gewesen. Der Dollar liegt vielmehr heut an der Börse wieder auf 4408 amlich. Größere Geschäfte sind allerdings nicht zustande gekommen. Davor hielt auch schon die bevorstehende neue Devisenordnung ab. Die Abwärtsbewegung der Mark wurde in erster Linie durch die schwache New Yorker Marktnachricht hervorgerufen, die einer Parität von ca. 4200 entspricht. Hier lag nun ganz geringer Devisenbedarf vor, denn allerdings so gut wie gar kein nennenswertes Angebot gegenüberstand. Dolar noten wurden im freien Verkehr mit 4400 angeboten.

#### **Der Stand der Mark.**

|                           | Es kosteten noch den amtlichen Notierungen der Börse am | 24. 10. | 23. 10. | 1914 |
|---------------------------|---|---------|---------|------|
| 1 holländischer Gulden    | 17,90   | 17,00   | 1,07 M  |      |
| 1 belgischer Franken      | 27,8  | 27,8    | 0,80    |      |
| 1 dänische Krone          | 8,83  | 8,17    | 1,12    |      |
| 1 schwedische Krone       | 11,74   | 10,87   | 1,12    |      |
| 1 italienische Lira       | 17,9  | 16,7    | 0,80    |      |
| 1 englisches Pfund        | 19,00   | 18,04   | 20,—    |      |
| 1 Dollar                  | 4,498   | 4,074   | 4,20    |      |
| 1 französischer Franken   | 311   | 296     | 0,80    |      |
| 1 schweizerischer Franken | 805   | 740     | 0,80    |      |
| 1 tschechische Krone      | 142   | 133     | —       |      |

### **Aus Stadt und Land.**

**\*\* Entsprungene Justizhäuser.** Aus dem Justizhaus Bühlbüttel bei Hamburg brachen acht Schwer verbrecher aus. Bier von ihnen entkamen, die anderen, von denen einer durch einen Schuß verletzt wurde, konnten wieder festgenommen werden. Es waren die Gefangenen gelungen, die Werkstatt zu verlassen und sich in den Besitz von Dienstmänteln, Mützen und Revolvern aus einem Polizeidienstzimmer zu setzen. Sie überkumpelten und entzweitneten den Polizeiposten, worauf sie über die Gefängnismauer das Freie erreichten. Auf die Wiederergreifung der Entwichenen ist eine hohe Belohnung ausgesetzt worden.

**\*\* Mordüberfall auf der Landstraße.** Nach einem Kriegervereinsvergnügen wurde in Blaubeuren i. R. vom der Gutsbesitzer Piepkorn-Stadthof bei Blaubeuren auf der Straße erschossen. Zwei Personen sind verhaftet worden. — In Dorotheenhof, Kr. Raugard, wurde der Altfather von seinem eigenen Schwiegersohn mit einem Revolver erschossen.

### **Zöte, welche leben.**

(43. Fortsetzung.)

„Ich glaub's nicht!“ entgegnete er. „Aber der Ton seiner Stimme klang jetzt ganz anders als früher. Du wirst dich getäuscht haben! Der hat in Wien nichts mehr zu suchen!“

„Wer weiß? Und ich meine immer, der hat auch seine Hand im Spiel bei dem Unglück des Schwagers Erwin! Wolf und Dr. Richter haben doch etwas zeredet von einem Mann, der dort gewesen sein soll! Wer war denn dieser Mann? Natürlich kann es auch irgend ein anderer gewesen sein. Aber warum nicht auch der Mahr? War der nicht immer wie ein Teufel hier hinter euch allen? Hat er nicht überall Unruhe und nichts als Unglück mitgebracht? Nein, nein! Ich lasse es mir nicht nehmen; Der Mahr ist in Wien! Und er mag absolut nicht, daß man ihn sieht. Also hat er etwas zu verbergen! Nicht wahr? Aber was? Um das handelt es sich! Und da muß man dahinter kommen unter allen Umständen! Das kann für Hedwig das allerwichtigste sein.“

Felix Mirbach hatte sich erhoben und griff nun rasch nach Uebertost und Hut.

„Ich muß jetzt gehen, Agnes. Wann kann ich wiederkommen?“

„Jeden Tag,“ sagte die Frau. „Wann du willst.“

Aber Felix Mirbach schüttelte den Kopf.

„Nein, nein. Ich werde vielerlei zu tun haben. Ich muß mich um Arbeit umsehen. Und dann, du weißt ja: die Leute. Uebrigens bitte ich dich: rede nichts von Hugo Mahr mit anderen Leuten! Ja? Ich werde da erst einmal selbst nachforschen. Du hast doch sicher getäuscht! Und dann bringst du den Dr. Richter und Wolf am Ende erst auf eine ganz falsche Spur und ein zweites entgeht ihnen die richtige. Lebe wohl, Agnes! Ich kann dir keine sichere Adresse sagen. Ein einmal dort, einmal da. Aber eine Nachricht erreicht mich schon, wenn du mir hauptpostlagernd schreibst. Unter meinem richtigen Namen! So! Und nun: Lebe wohl!“

„Lebe wohl!“ flüsterte auch Ernst Richter. „Sage nichts, daß ich hier war, bestimmt nicht!“

Das junge Mädchen konnte nur noch rasch nicken. Schon hatte er die Türe erreicht und verschwand, während Felix Mirbach noch an seinem Abfischen herumhantierte, schon auf dem dunklen Tapisse. Hella trat ans Fenster.

**\*\* Betriebsstilllegung bei Krupp infolge des Streiks.** Nochdem bei der Firma Krupp die 6000 Mann starke Belegschaft des Lokomotiv- und Wagenbaues, die seit langem den Ausgangspunkt vielfacher Unruhen für die Belegschaft des ganzen Werkes war, zum überwiegenden Teil am Sonnabend die Arbeit nicht wieder aufgenommen hat, erklärte die Werksleitung die freienden Arbeiter des Betriebes für fristlos entlassen. Der Betrieb des Lokomotiv- und Wagenbaues wurde geschlossen und soll erst nach Umlistung wieder aufgenommen werden.

**\*\* Schiffszusammenstoß im Nordostsee-Kanal.** Im Kaiser Wilhelm-Kanal stießen der dänische Dampfer „Knuth II“ und der deutsche Dampfer „Fritz Schindler“ zusammen. Kurz darauf lief der deutsche Dampfer „Umlauf“ auf den am Bug des „Knuth II“ hängenden „Fritz Schindler“ auf, der sinkend an die Nordböschung gesleppt wurde, wo das Schiff wegfasste. Die Kanalschiffahrt ist unbehindert.

**\*\* Hungerstreik im Hollenser Gefängnis.** Seit einigen Tagen befinden sich im Kirchhofgefängnis in Halle eine Anzahl kommunistischer Verhafteter im Hungerstreik, um ihre Entlassung oder die Übernahme eines Verhandlungstermines zu erzwingen. Unter den Streikenden sind auch die Angehörigen der Plaettnerischen Räuberbande.

**\*\* Ausdehnung großer Ladendiebstähle.** Der Untersuchungsstelle des Eisenbahnuverfahrsamtes in Magdeburg gelang es, eine aus dreizehn Personen bestehende Bande, die seit längerer Zeit planmäßig Güterzüge beraubte, festzunehmen. Als Hauptäter und Mitläufer sind zwei entlassene Eisenbahnarbeiter festgestellt worden. Eine zweite Diebesbende wurde bei der Güterabfertigung unschädlich gemacht.

**\*\* Ein Film zur Behebung der Not der geistigen Arbeiter.** Vertreter der großen deutschen Kunstverbände haben in einer Versammlung am Sonnabend einen Filmmännertkomitee eingesetzt, das die Herstellung eines Großfilms in die Wege leiten soll, dessen materieller Ertrag ausschließlich der Behebung der Not unter den geistigen Arbeitern Deutschlands dienen soll. Die Herstellung des Films wird voraussichtlich ein Vierteljahr in Anspruch nehmen. Alle dabei beteiligten Kräfte werden sich unentgeltlich in den Dienst des großartigen Hilfswerkes stellen.

**\*\* Millionendiebstahl in München.** Bei einem Villeneinbruch am Nikolaiplatz in München wurden silberne Bestecke, Wäsche und Schuhe im Werte von über drei Millionen Mark gestohlen. Für die Bebringung des Gestohlenen ist eine Belohnung von 10 Prozent des Wertes ausgesetzt worden.

**\*\* Beim Häuserbau verschüttet.** Bei dem Bau von Genossenschaftshäusern in Friedberg in Oberbayern stürzten größere Sandmassen auf die in einer Kanalgrube beschäftigten Arbeiter. Drei Mann sind erstickt.

**\*\* Schiffszusammenstoß auf der Elbe.** Schwerer Nebel behindert den Schiffsverkehr auf der Elbe und im Hafen. In der Einfahrt zum Hafen geriet ein abwärts gehendes Getreideschiff in das Fahrwasser des von New York kommenden Amerikadampfers „Sinaia“. Der Segler wurde durch den Bug des Schiffes bis unterhalb der Wasserlinie aufgeschnitten und mußte in sinkendem Zustande auf Strand gesetzt werden.

**\*\* Mordmord in Wien.** Der in Wien wohnende 23-jährige Hilfsarbeiter Adolf Stayer erschlug seine 19-jährige Frau Katharina, mit der er erst neun Monate verheiratet war. Frau Stayer mußte infolge der Wohnungsnötigkeit bei ihren Eltern wohnen. Die Frau versuchte ihrem Mann zu bewegen, in eine Scheidung der Ehe einzwilligen, was dieser jedoch verweigerte. Bei einer letzten Auseinandersetzung in der Wohnung der Eltern der Frau Stayer tötete der Mann die Frau

Da sah sie bei dem unsicheren Licht einer Laterne eine Minuten später die schlanke Gestalt Ernst Richters austreten. Er drückte sich in den Schatten neben dem Stakenzaun des Gartens und schien dort auf etwas zu warten.

Als ein paar Minuten danach Felix Mirbach auf die Straße hinaustrat und sofort die Richtung gegen Hernals zu einschlug, löste sich die Gestalt Richters aus dem Dunkel und folgte dem Voranelenden.

Einige Sekunden später waren sie beide untergetaucht in dem brauenden Herbstebel, der seinen weißen Schleier dichter und dichter um alles legte, so daß man kaum mehr etwas klar erkennen konnte.

#### 10. Kapitel.

##### **Dr. Richters seltsame Erlebnisse.**

Es war nicht so ganz leicht für den jungen Kriminalbeamten Ernst Richter, dem sehr rasch dahineilenden Felix Mirbach zu folgen. Dieser trug sein Köpfchen und als er eben erst im Wohnzimmer seiner Frau saß, hatte er den Eindruck eines sehr ermüdeten, nervös herabgestimmten Menschen gemacht, dem man kaum mehr viel zugemutet hätte. Nun aber schien er irgend einen Gedanken gefaßt zu haben, der ihn so stark beschäftigte, daß er auf alles andere vergaß. Dr. Richter meinte wohl, diesen Gedanken folgen zu können. Er erinnerte sich genau, wie erschrocken Mirbach aussah, als Frau Agnes ihm davon sprach, daß jener Hugo Mahr wieder im Lande sei, wie entschieden er geäußert hatte.

Und war doch erst vor wenigen Stunden neben eben demselben Hugo Mahr am Tisch des Gasthauses gesessen!

Also hatte Felix Mirbach schwere Gründe, die Unwesenheit seines einstigen Kameraden in Wien zu leugnen und geheim zu halten. Und aller Wahrscheinlichkeit nach würde er jetzt sofort diesen Mahr aufsuchen und sich mit ihm beschreiben.

Vielleicht war es möglich, auf diese Art den Aufenthaltsort jenes Hugo Mahr, der bestimmt in Wien nicht unter seinem richtigen Namen gemeldet war, herauszubringen.

Ernst Richter hatte die ganz feststehende Überzeugung, daß dieser Mahr, welcher ja früher in häufiger Verbindung mit der Familie Erwin stand, Richter wußte allerdings nicht genau, welcher Art diese Verbindung gewesen war, denn Werner Erwin

und Flüchtete. Der Mahrer wurde auf der Straße verhaftet.

**\*\* Waffenfund in Halle.** Die Polizei entdeckte in einem Stallgebäude in Halle (Saale) ein Waffenlager; sie beschlagnahmte 200 Gewehre und 10 000 Schuß Munition. Die Besitzer dieser Waffen konnten noch nicht ermittelt werden.

**\*\* Betriebsausnahme im zweiten Simplontunnel.** Der Betrieb des zweiten Simplontunnels ist nun endgültig aufgenommen. Der Tunnel 1 (der alte) wird von den Alpen Richtung Brig—Iselle, der Tunnel 2 von den Alpen Richtung Iselle—Brig benutzt. Der Simplontunnel ist mit 19,800 Kilometer der längste Tunnel der Welt. Er besteht aus zwei nebeneinanderliegenden Tunnelröhren, von denen die eine bereits im Jahre 1905 in Betrieb kam. Die Schlusssteinlegung an der zweiten Röhre fand erst im vergangenen Winter statt.

**\*\* Unzulässiges Verbot des „Friederichs Mex.“** Der badische Verwaltungsgerichtshof hat das von der badischen Regierung für ganz Baden ausgesprochene Verbot des von der Reichsfilmpolizei Berlin zur weiteren Vorführung im Deutschen Reich zugelassenen Films „Friederichs Mex“ aufgehoben und zugleich die Unzulässigkeit ortspolizeilicher Maßnahmen gegenüber reichszenierten Filmen ausgesprochen.

**\*\* Das Attentat auf Maximilian Harden.** Zum Attentat auf Maximilian Harden liegt das Ermittlungsergebnis jetzt der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage vor. Die Untersuchung hat eine Vergrößerung erfahren, weil sich vor einiger Zeit ein Heldewebel Hübner unter der Selbstbezüglichkeit, Mithilfe zu sein, dem Untersuchungsrichter gestellt hatte und in Haft genommen worden war. Hübner scheint eine Erfahrung des Gerichts bewußt zu haben, da seine Angaben bei näherer Nachprüfung als unrichtig befunden worden sind. Der Täter Antonmann ist bisher noch nicht ergreifen. Die Anklage wird daher voraussichtlich nur gegen den Buchhändler Granz und den Mithilfe Weichardt erhoben werden.

**\*\* Das Bombenattentat auf die Mannheimer Börse.** Vor dem Mannheimer Schwurgericht standen vier junge Leute, der Schreiber Alfons Jansen, der Kaufmann Rudolf Schumm, der Bankbeamte Heinrich Förster und der Uhrmacher Emil Maurice unter der Anklage, am 15. September eine Handgranate in den Mannheimer Börsessaal geworfen zu haben. Jansen wurde zu 9 Monaten, Schumm zu 6 Monaten, Förster zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Maurice wurde Fertum der Geschworenen zu Ungunsten des Angeklagten angenommen und sein Fall zur Handlung in der nächsten Schwurgerichtsperiode angesetzt.

**Der Prozeß gegen den Besitzer von Burg Saaleck,** den Schriftsteller Dr. Stein, und gegen den Kapitänleutnant a. D. Dietrich aus Erfurt hat am Dienstag vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig begonnen. Dietrich soll den flüchtigen Rathenaumörtern Stern und Fischer Kleider gebracht haben, während Stein ihm wissentlich die Burg Saaleck als Asyl zur Verfügung gestellt habe.

**\*\* Merkwürdiges Spiel des Zusfalls.** Durch einen Busfall entrann kürzlich der Arbeiter M. aus Berlin um ein Haar einer hohen Gefängnisstrafe, vielleicht gar dem Guckhaus. M., der mehrfach vorbestraft war, hatte sich durch große Ausgaben verdächtig gemacht. Man fand bei ihm eine äußerst wertvolle goldene Uhr und eine Brieftasche mit mehreren Tausendmarkscheinen. M. erzählte nun vor der Strafammer eine merkwürdige Geschichte, wie er zu den Wertstücken gekommen sei. Er erzählte, daß er eines Tages nach Brüssel gewandert sei, um dort Arbeit zu suchen. Bei dem Rückweg über das Tempelhoferfeld sei er von

vermeid alle Gespräche darüber — mit dem Morde in irgend einem Zusammenhang stände. Aber alles war noch so unklar. Mehr Empfinden als Annahme. Er selbst konnte sich kaum noch irgend ein Bild machen. Gedenfalls aber wollte er alles tun, was nur in seinen Kräften stand, um jenem Mahr auf die Spur zu kommen.

Felix Mirbach stand schon am rückwärtigen Eingang zum Elterleinischen Garten und läutete. Dr. Richter machte sich ganz in seiner Nähe zu schaffen; er las die Anklagetafel an der langen Mauer mit scheinbar tiefstem Interesse. Dabei entging ihm keine Bewegung und kein Laut des einige Schritte von ihm entfernt stehenden Mirbach.

Der alte Mann, der gestern auch Hugo Mahr das Pförtchen geöffnet hatte, schlüpfte herein.

Felix Mirbach rief ihm ein paar Worte zu, die Richter nicht verstehen konnte, denn eben klingelte die Straßenbahn vorüber.

Die Stimme des antwortenden Alten jedoch vernahm Richter genau.

„Nein. Der hat nur ein paar Stunden da gewohnt. Von gestern mittag bis gestern abend, so um neun Uhr. Am Nachmittag war er fort. Dann ist er hergekommen, hat sein kleines Bündel geschlürft und die paar Kronen bezahlt. Und dann ist er fort. Wie meinen Sie? Ob er angegeben hat, wo er hingeht? Aber gar keine Spur! Was weiß denn ich, was er tut und macht? Ich möchte nicht einmal wissen, wen Sie meinen, Herr, denn wir haben zu viele Passagiere.“

„Aber der ist doch kein Guest, wie ein anderer! Den kennen Sie doch gut, Müller, von anno dazumal, wie wir noch so oft da lustig waren!“

Der Alte schüttelte den Kopf und sah den Grauer mißtrauisch an.

„War mir weiß ich, und niemand kann ich!“ knurrte er. „Aber daß der Mann, der den Fuß so nachzieht, nicht mehr bei uns logiert, das ist sicher. Angemeldet hat er sich als ein Herr Fritz Benda. Das fällt mir gar ein, wie ich so nachdenk! Und sonst weiß ich nich!“

Felix Mirbach stand immer noch zögernd. Dann griff er in seine Tasche und drückte dem Alten etwas in die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

einem eleganten Herrn angeprangt worden, der ihn gefragt habe, ob er sich ein paar tausend Mark verdienen wolle. Er habe zugesagt und nun habe ihm der Unbekannte folgende Begegnung erzählt: Er sei im Felde von einem schweren Leben besessen worden, sei deshalb des Lebens überdrüssig, habe aber nicht den Mut, sich selbst das Leben zu nehmen. Er bitte ihn deshalb, ihm mit einem Hefstein den Kopf zu zerstören. Als Bezahlung hierfür sollte er die gefüllte Brieftasche und die goldene Uhr erhalten. Der Angeklagte brachte aber, wie er angab, nicht den Mut auf, und flüchtete unter Mitnahme der Wertsachen. Diese phantastische Geschichte fand natürlich keinerlei Glauben. Zufällig öffnete einer der Besitzer der Straffammer die Brieftasche und entdeckte in dem Futter eine Bisslente, die den Namen eines Fabrikbesitzers Dr. A. trug. Das Gericht ließ Dr. A. sofort laden. Der Zeuge erschien und bekundete, daß die Erzählung des Angeklagten Wort für Wort wahr sei. Der Vorsthende wußt in erregten Worten darauf hin, daß durch derartige Handlungen sehr leicht ein Justizmord entstanden wäre. Wenn sich nämlich der Angeklagte zu jener Tat verstanden hätte, so wäre lediglich eine Anklage wegen Vergehens gegen § 216 Str.-G.B. (Tötung auf ausdrückliches und sensiblles Verlangen des Getöteten) möglich gewesen. Tatsächlich wäre jedoch bei dem vorliegenden Sachverhalt ohne weiteres eine Anklage wegen Raubmordes erfolgt, da niemand dem Angeklagten diesen Sachverhalt geglaubt hätte. Das Gericht kam zu einer milden Auffassung und verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls nur zu drei Monaten Gefängnis.

**Teuerungswelle in Amerika.** In Amerika machen sich jetzt die ersten Anzeichen einer bevorstehenden neuen Teuerungswelle bemerkbar. Nachdem sowohl der Kohlenarbeiter wie der Eisenbahnerstreik als Erholung nicht mehr in Frage kommen, steht man in Amerika die wirtschaftliche Lage allgemein günstig an. Allgemein kann in den verschiedenen Zweigen von Handel und Industrie ein neues Aufblühen festgestellt werden; der unmittelbare nach Kriegsende einsetzende Niedergang scheint überwunden; die Erholung kommt langsam, aber sicher. Jedemfalls haben die sinkenden Preise ihren Tiefstand erreicht. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Westen ist zwar nicht überall zufriedenstellend; besonders wird der Rückgang der Bautätigkeit beklagt. Der Gesamtwert der Bauverträge im Monat August ist um 29 Proz. geringer als der der Juliabschlüsse. Im gleichen Zeitraum sind die tatsächlichen Baukosten um gut ein Viertel gestiegen, was natürlich etwas hemmend einwirkt. Auf die Eisenbahnen üben zunächst die niedrigen Weizenpreise eine ungünstige Wirkung aus; die Kaufkraft der Landbevölkerung hat ungewöhnlich durch den Preisrückgang für Getreide gelitten, und das wirkt natürlich auch auf den Frachterfehrer mittelbar zurück. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Weltvorrat an Weizen offensichtlich mehr als die Nachfrage deckt, und die Senkung der Weizenpreise in allen Erzeugerländern gleichen Schritt hält. Die unsichere politische Lage in Europa und die unleugbare Kriegsgefahr hat jedoch jetzt die Abwartenden veranlaßt, aus ihrer zögrenden Haltung herauszutreten und wieder als Käufer auf den Markt zu kommen. Mit der zunehmenden Kauflust der Allgemeinheit geht aber ein Anziehen der Preise Hand in Hand; man ist fast überzeugt, daß ein neuer Krieg und eine neue Teuerung kommt.

### Eine wichtige Entdeckung.

Eine bahnbrechende Entdeckung auf dem Gebiete der Maschinen- und Apparatebau hat der durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Funkentelegraphie in Hochreisen bekannte Ingenieur Schieferstein gemacht.

Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Umsetzung der durch die Wasserkondensierung bei den- und abgehenden Maschinenteilen entstehenden ganz bedeuten- den Energieverluste. Das Mittel dazu fand Schieferstein durch Umwandlung der zwangsläufig hin- und hergehenden Bewegung der Maschinenteile (s. B. der großen Pendelbewegung usw.) in schwingende Bewegung. Das Anwendungsfeld der Entdeckung ist in seinem ganzen Umfang noch nicht zu übersehen. Zunächst wurde der neue Gedanke auf alle Arten von Schlag- und Stampfmaschinen, Mühlenmaschinen, Sägegattern und Webstühle angewandt, bei denen sehr erhebliche Energieersparnisse gemessen wurden. In der Elektrotechnik bedeutet das neue Prinzip die Erfindung des „oszillierenden Motors“, der u. a. das Gerät der elektrisch betriebenen Ventilatoren und Exhaustersen auf eine neue Grundlage stellt. In der Uhrentechnik ermöglicht die Schiefersteinsche Entdeckung die Herstellung einer ankerlosen, geräuschlos gehenden Uhr. Auch in der Maschinenfabrikation angefertigte Uhren erreichten durch sie chronometrische Genauigkeit des Ganges. Das Problem der hochtourigen Kraftmaschinen könnte dadurch gelöst sein.

Es hat sich bereits eine amerikanisch-deutsche Gesellschaft gebildet, um diese Erfindungen in die Praxis umzusetzen.

Gedenktag für den 25. Oktober.

1400 † Der Dichter Geoffrey Chaucer in London (\* um 1340) — 1471 † Der Philosoph Evangelista Torricelli in Florenz (\* 1608) — 1890 † Der engl. die Geschichtsschreiber Thomas Babington Lord Macaulay in Rothiem Temple (\* 1800) — 1825 † Der Komponist Johann Strauss (John) in Wien (\* 1899) — 1865 † Der Maler Walter Leistikow in Bromberg (\* 1908) — 1902 Gründung der Universität Münster i. Westf.

### Letzte Nachrichten

Die Meerengenfrage.

Von zuständiger Seite in Paris verlautet, daß England die Hinzuziehung Aegyptens und Indiens zur Meerengenkonferenz vorschlagen hat. Frankreich stellt sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß dann auch Marokko und Tunis eingeladen werden müßten. Der Meinungsaustausch in dieser Frage dauert noch fort.

Das Urteil im Nachspiel zum Rathenau-Projekt.

Der Angeklagte Stein wurde freigesprochen, der Angeklagte Dietrich wegen Vergehens gegen § 5 Ifsfer I der Verordnung zum Schutz der Republik zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt; 1 Monat der Gefängnisstrafe wird auf die Untersuchungshaft angerechnet. Bei Freispruch werden die Kosten der Staatskasse, bei Verurteilung dem Angeklagten zur Last gelegt.

**Der Präsident Ebert nimmt die Wahl an.** Berlin, 25. Oktober. Nachdem der Reichstag am Dienstag das Gesetz über die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten Ebert angenommen hatte, begab sich das Reichstagspräsidium zum Reichspräsidenten. Der Präsident Ebert richtete eine kurze Ansprache an dieselben. In seiner Erwidern erklärte Reichspräsident Ebert u. a.: Geht es meinem vor der Nationalversammlung in Weimar abgelegten Gesetzes, meine Kraft dem Deutschen Volke zu widmen, die Verfassung und Freiheit des Reiches zu wahren, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, in dem Range und der Art dieser Zeit der Republik zu dienen und nach bestem Können mitzuarbeiten an der Gestaltung und Erhaltung Deutschlands. Wie bisher, will ich mich auch fernherhin bemühen, mein Amt unparteiisch zu führen. Ich bin mir wohl bewußt, daß meine eigene Kraft und die Kraft der von dem Vertrauen der Volksvertretungen getragenen Regierungen des Reiches und der deutschen Länder allein nicht ausreichen, um die schweren Aufgaben der Gegenwart und Zukunft zu lösen. Sie wird nur dann sich durchsetzen, wenn sie sich vereint mit den lebenden, schaffenden und wirkenden Kreisen des ganzen Volkes, wenn sie gestärkt wird vom staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Leben unserer Nation. Darum wird es mein stetes Bemühen sein, über allen Verschiedenheiten der Interessen und der Weltanschauung hinaus die großen und wertvollen Kräfte unseres Volksstums zusammenzuholen und zusammenzuschließen in dem uns allen Gemeinsamen: Der Liebe und der Pflichttreue zu Volk und Vaterland. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß Gegensätze der Interessen und der Ideen auseinanderstoßen. Aber diese Kämpfe so zu führen, daß sie nicht in einen Zusammenprall der Leidenschaften, nicht in eine innere Selbstzerstörung ausarten, muß unser gemeinsames Bestreben sein. — Im Laufe des Nachmittags stattete der Reichspräsident dann dem Präsidium des Reichstages seinen Gegenbesuch ab.

**Die neue Postgebührenerhöhung.** Berlin, 24. Oktober. Ungeachtet der Sparmaßnahmen und der neuen Gebührentreibungen, die am 1. Juli und 1. Oktober eingetreten sind, stellt sich der Gesamtfahlbetrag der Reichspostverwaltung für das Rechnungsjahr 1922 nach dem Stande von Mitte September auf 47½ Milliarden Mark. Dieser Betrag erhöht sich noch auf 54½ Milliarden Mark durch Hinzutreten neuer Ausgaben für das Personal. Angesichts dieser Haushaltssituation sieht sich die Reichspostverwaltung zu einer neuen Gebührenordnung veranlaßt und hat dem Verkehrsbeirat Vorlagen unterbreitet, durch die im Briefpost- und Fernsprechverkehr eine ungefähr 10prozentige und bei der Paketpost knapp 50 Prozent Erhöhung der bestehenden Gebühren vorgesehen sind und am 1. Dezember in Kraft treten. Bei der Annahme der vorgeschlagenen Sätze bleibt noch für 1922 ein Defizit von 33 Milliarden. Bei gewöhnlichen Telegrammen werden für jede Entfernung eine Grundgebühr von 20 M. und eine Wortgebühr von 10 M. für jedes Wort berechnet. Die neuen Fernsprechgebühren sollen das Doppelte der jetzigen Gebühren einschließlich der Teuerungsschäfte betragen. Die Vorlage geht nunmehr an den Reichsrat und den Reichstagsausschuß.

**Die Brotkarten der Haushalte gestalten.** Neben die Durchführung der Verordnung zum Ausklopfen der Besserbedienten von der Markenbrotverförderung bestehen noch häufig im Publikum Zweifel. Unter anderem wird mitgeteilt, daß vielfach Haushaltungen die nach den Bestimmungen der Verordnung auf das freie Brot zu verzweilen sind, für ihre Haushalte gestalteten die Brotkarten in Anspruch nehmen und nicht ablefern. Nach Auskunft des Reichsmintseums für Ernährung und Landwirtschaft ist ein solches Verfahren unzulässig und setzt die betreffenden Haushaltungen vorläufig der Gefahr der Bestrafung aus. Haushaltungen sind nämlich entweder in ihrer Gesamtheit mit Markenbrot zu versorgen oder in ihrer Gesamtheit zum Bezug freien Brotes verpflichtet, je nachdem das Einkommen des Haushaltungsverantwortes einschließlich der ihm zuzurechnenden Einkommen der Haushaltsgenossen die in der Verordnung gesetzten Grenzen von 30 000 Mark und je 15 000 Mark überschreitet oder in ihnen bleibt. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß die Haushaltungen, die nicht markenbrotberechtigt sind, auch auf die Brotkarten für das Haushaltspersonal verzichten oder sie, soweit sie diese schon erhalten haben, zurückzuliefern müssen.

**Zwickau.** Der Stadtrat hat an den sozialdemokratischen Abgeordneten Meyer-Zwickau folgendes Telegramm gesandt: Die Kartoffelverförderung ist zum Teil infolge des schlechten Erntewetters, zum Teil durch das zögernde Verhalten der Landwirte in diesem Jahre schlechter als in den ungünstigsten Kriegsjahren. Das andauernde Steigen des Dollars veranlaßt die Landwirte, bereits geerntete Kartoffeln zurückzuhalten, um höhere Preise zu erzielen. Erreichbare Angebote über 600 M. ab Station. Zwangsmaßnahmen des Reiches erscheinen nunmehr unbedingt erforderlich, wenn nicht der Bestand der gegenwärtigen Staatsordnung gefährdet sein soll. Der Stadtrat schlägt im einzelnen Zwangsmaßnahmen bei einem Preise von 300 M. ab nächster Bahnstation vor.

\* Eine Kirchenglocke gestohlen! Aus einem Keller auf dem Pfarrkirchhof der katholischen Herz-Jesu-Gemeinde in Berlin wurde eine 1½ Zentner schwere Kirchenglocke gestohlen. Außerdem wurden von dem Gemeindeshof in Lankowit von sieben Grabenräubern 13 bronzene Ketten im Wert von 100 000 Mark gestohlen.

\* Ein Zeichen der Zeit. In Nr. 8 vom 19. Oktober 1922 der S. M. Hohenzollern geführten Original-Standarten von S. M. dem Deutschen Kaiser, S. M. der Kaiserin und dem bayerischen König, in der Größe von 4×4 Meter, mit Freigoldschein und Urkunde, für den Preis von 60 000 Mark zu verkaufen oder Tausch gegen Spiegelkartoffeln. Angebote unter Nr. 18 824 bef. d. Gesch. der S. Jäg.-Jg., Neudamm.

### 181. Landeslotterie.

5. Rialle. 8. Tag. 24. Oktober. (Drei Gewinn)

20000: 9787. 30000: 2891 4900. 20000: 13059.

10000: 73811 100444. 5000: 2633 5263 39253 48813

63230 68919 75459 107955 119096.

3000: 3803 8723 11715 16983 17543 17707 22308

22408 28674 29433 30283 31880 35280 36733 37643

38169 39697 55443 59908 61683 64991 66819 69865

70842 72052 77158 78359 92280 93173 98461 109033

109277 109481 111971 115461 118664.

2000: 97 1195 1695 1701 2061 3273 4787 6685

9861 10401 10976 11708 13624 14541 14672 15022

17971 18035 19330 19755 21984 23931 25021 26496

30316 35199 38550 39106 39559 40249 40574 40667

41184 41941 42283 43958 44706 45142 48796 49489

49709 53035 54057 54812 58103 58860 58984 59692

60136 62212 62408 68386 71726 72124 75497 78047

78284 81398 82290 82956 83200 86693 94304 95229

97848 99298 101017 107132 107141 107278 107897

109160 111136 113148 114095 117519 118187 120882

121316 124019 125070 125620 127887 128342 129914.

1200: 843 1376 1669 2820 4000 5140 5614 7192

7219 8338 8930 10821 11081 12857 12920 13366 13716

14644 15982 16239 17937 19009 21574 23335 23350

|       |       |       |       |       |       |       |       |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 24248 | 24319 | 24668 | 24809 | 25891 | 26082 | 26737 | 27375 |
| 27628 | 27977 | 28284 | 28722 | 28950 | 29790 | 30264 | 30574 |
| 31537 | 31954 | 32099 | 32111 | 32308 | 32358 | 33265 | 33426 |
| 33474 | 34860 | 35220 | 35256 | 35804 | 36547 | 36775 | 36891 |
| 37049 | 38060 | 38244 | 38254 | 38504 | 39558 | 39807 | 40057 |
| 40181 | 41598 | 41834 | 41968 | 44214 | 44955 | 45411 | 45847 |
| 47737 | 49694 | 50112 | 50800 | 51561 | 51923 | 51980 | 52606 |
| 53135 | 53386 | 53453 | 54509 | 55245 | 55390 | 55467 | 55603 |

**Die glückliche Geburt ihres Stammhalters Eberhard zeigen hocherfreut an**  
**Walter Heine und Frau Martha geb. Richter.**  
Dippoldiswalde, am 24. Oktober 1922.

**Gewerbeverein.**  
Heute Dienstag abend 8 Uhr in der Schulturnhalle  
öffentlicher Lichtbilder vortrag.

**Heidemühle Wendischeardsdorf.**

Donnerstag den 26. Oktober

**Zeitjäger und Wild-Gäste**



Einer gebraten Rundhaut vom Dippoldiswalde und Umgegend gebe ich hierdurch bekannt, daß ich meine langjährig bestehende  
**Dampffärberei und chem. Waschanstalt**  
unter Zusicherung besserer Ausführung und reellen Preisen weiterfüre.  
hochachtungsvoll **Franz Zeidler.**

**Dresdner-Mielen**  
Maschinen- und Werkzeugvertrieb  
**Georg Bergelt, Altenberg.**  
Brennholz - Kreisägen  
Elektromotoren mit Riegellogen

**2 gute Melkziegen**  
zu kaufen gesucht  
Ostar. Sowolz, Göhmannsdorf, Hauptstraße 24.

**Hulhaus.**  
Freitag den 27. Oktober  
**Schlachtfest.**  
Von 10 Uhr ab Wellblech, W. Scharnweber.

**Gebr. Kindrich** zu verkaufen  
Altenberger Str. 10 h.